

A photograph of a moth emerging from its pupal case. The pupal case is a pale, yellowish, translucent structure hanging from a piece of wood at the top. The moth is dark brown with vibrant blue wings and is positioned at the bottom of the pupal case, appearing to be in the process of emerging. The background is a plain, light color.

Du bist viel mehr

Wie wir werden
was wir sein könnten

ecowin

Uwe Böschmeyer

Uwe Böschemeyer
DU BIST VIEL MEHR

Uwe Böschmeyer

DU BIST VIEL MEHR

Wie wir werden, was wir sein könnten

ecowin

Uwe Böschemeyer
Du bist viel mehr
Wie wir werden, was wir sein könnten

Umschlagidee und -gestaltung: **kratkys.net**



1. Auflage
© 2010 Ecowin Verlag, Salzburg
Lektorat: Dr. Arnold Klaffenböck
Gesamtherstellung: www.theiss.at
Gesetzt aus der Sabon
Printed in Austria
ISBN 978-3-7110-5073-1

www.ecowin.at

Inhalt

Einführung

Was Sie in diesem Buch erwartet

Das Enneagramm – eine tragende Säule der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung

Die erste Begegnung mit dem Enneagramm

Zum Verständnis des Enneagramms

Typus 1: Der Reformier

Typus 2: Der Helfer

Typus 3: Der Erfolgsmensch

Typus 4: Der Romantiker

Typus 5: Der Beobachter

Typus 6: Der Loyale

Typus 7: Der Glückssucher

Typus 8: Der Starke

Typus 9: Der Ursprüngliche

30 Leitlinien zur Erweiterung der Persönlichkeit: Wer der Mensch ist – was er braucht – wie er sich seinem Original annähern kann

Literatur

Auswahl der Literatur von Uwe Böschmeyer

Einführung

Je länger ich mit Menschen an der Weiterbildung ihrer Persönlichkeit arbeite, desto mehr wächst in mir die Hoffnung, dass menschliches Leben gelingen kann. Ich staune darüber, da mir in jungen Jahren eine Sicht des Menschen vermittelt wurde, die für diese Hoffnung wenig Raum ließ. Und später, in meiner Arbeit, sah ich viel Not, viel Irrsinn und oft genug verpfushtes Leben. Der Grund für diese Hoffnung? Sie liegt vor allem in der Erfahrung, dass Menschen, die die Weite und Tiefe ihrer inneren Welt kennenlernen, sich und die Welt anders zu sehen beginnen.

Ich habe auch viel Hoffnung für diese Zeit gewonnen, obwohl ich nicht die Augen vor dem verschließe, was sie an gigantischen Bedrohungen mit sich bringt. Ich werde mir diese Hoffnung bewahren, solange ich hoffen kann, dass wir danach fragen, wer der Mensch ist, was er braucht und was er kann. Diese Fragen werden künftig leidenschaftlicher als bisher gestellt werden müssen, nicht zuletzt deshalb, weil es sich immer mehr herumsprechen wird, dass die lebensnotwendigen Aufgaben des Umweltschutzes auf Dauer nur zu leisten sind, wenn auch der „Innenweltschutz“ die ihm entsprechende Beachtung finden wird.

Je länger ich mit Menschen arbeite und studiere, was über sie geschrieben wird, desto mehr wächst in mir die Überzeugung, dass wir viel zu wenig über uns wissen: zu wenig über unsere Ziele und zu wenig über unsere Wege zu den Zielen, zu wenig von dem, wer wir *im Grunde* sind und also sein könnten. Deshalb packt mich manchmal ein gar nicht heiliger Zorn, wenn mir wieder einmal aufgeht, dass unsere Kenntnisse über Geldanlagen, Computer und Nobelherbergen an der Côte d'Azur weitaus differenzierter sind als die über unsere eigene innere Welt, von deren

Pflege weit mehr abhängt als von allen äußeren Dingen. Die Dauerkrise, in der wir uns weltweit befinden, ist primär die Folge chronischer Missachtung des Menschen und dessen, was er als Mensch für ein gelingendes Leben braucht. Und sie ist alles andere als bloßes Schicksal.

Wir haben ein Jahrhundert verlassen, in dem wir vor allem entdeckt haben, warum der Mensch so begrenzt ist, wie er scheint. Entsprechend haben wir danach Ausschau gehalten, welche äußeren Bedingungen, Maßnahmen und Strukturen er braucht, um innerhalb seiner Grenzen leidlich gut zurechtzukommen. Das war verständlich, weil sich im letzten Jahrhundert die Grenzen und Abgründe des Menschen so deutlich gezeigt haben wie vielleicht in keinem anderen zuvor. Und doch: So verständlich und teilweise wichtig die Auseinandersetzung mit den menschlichen Grenzen und deren Ursachen war – zu wenig wurde an der Entdeckung der spezifisch menschlichen *Möglichkeiten* und deren *Gründe* gearbeitet. Wir haben einseitig über den Menschen geforscht und ihn entsprechend einseitig zu sehen gelernt, nämlich negativ. Es ist aber ein Grundgesetz des Lebens – die Erziehung von Kindern ist dafür ein eindrucksvoller Beleg –, dass ein Mensch sich nur dann günstig entwickelt, wenn er *auch* auf das hin angesprochen wird, was er potenziell ist und kann. Es gibt keine Erfüllung des Lebens ohne die Vision eines attraktiven Zieles.

Die Menschen dieser Zeit würden ja weit weniger an sich und am Leben leiden, wenn sie nicht Ahnungen davon hätten, wie gutes Leben sein könnte. Sie würden sich und andere weit weniger aggressiv behandeln, wenn sie nicht Visionen von der Liebe hätten. Sie wären oft nicht so verzweifelt über den Mangel an Geborgenheit, wenn sie nicht Träume von ihrer inneren Heimat hätten. Sie würden nicht so verzweifelt ihre Sinnkrisen beklagen, wenn sie nicht ein Urwissen von der Sinnhaftigkeit des Lebens hätten. Diese Ahnungen, Visionen, Träume, das Urwissen – diese verborgenen Phänomene sind keine gewünschte, sondern

erfahrbare Wirklichkeit, mit der wir in unserer Arbeit mit Menschen in der Tat in Berührung kommen.

Dieses Buch soll Werbung für den Menschen sein. Es soll zeigen, dass sein Leben gelingen kann. Es soll locken, jene unberührten Gebiete des Geistes und der Seele nicht nur kennenzulernen, sondern sie auch in ihrer faszinierenden Kraft zu erleben. Das Begrenzende will ich nicht übersehen, auf das Freie jedoch will ich besonders achten.

Ich verspreche Ihnen, verehrter Leser, dass wir aufregende Stunden miteinander verbringen werden, wenn wir uns jetzt an die Fragen herantrauen, wie Menschen sind und wie sie werden könnten.

Eine Bitte kann ich mir nicht versagen: Ich bekenne Ihnen, dass ich oft genug die Einführung in ein Buch überlesen habe. Folgen Sie nicht meinem schlechten Beispiel. Ich könnte Ihnen sonst das Anliegen dieses Buches nicht nahebringen. Und noch eine Bitte an die Leserinnen: Haben Sie Verständnis dafür, wenn im Enneagramm-Teil so oft von „ihm“ die Rede ist. Nein, ich denke keineswegs nur an die Männer, ich denke ebenso an Sie. Ich denke an Menschen.

Dieses Buch hat zwei Vorgänger. Die erste Ausgabe erschien 1994 in der SKV-Edition, die zweite 1995 mit geringfügigen Veränderungen als Nachdruck. Beide Ausgaben wurden von den Lesern wohlwollend aufgenommen. Als dann mein Verleger Dr. Hannes Steiner nach der Lektüre des Nachdrucks nicht frei von Begeisterung schien und mir anbot, das Buch nach gründlicher Überarbeitung noch einmal herausbringen zu wollen, habe ich gern zugesagt, gern auch deshalb, weil er mir die Möglichkeit gab, den größeren Zusammenhang, in dem ich das Enneagramm verwende, darstellen zu können.

Was Sie in diesem Buch erwartet

Du, Mensch, bist viel mehr, als du denkst. Daher werde, was du sein kannst! Das Programm des Buches lautet also: *Weiterbildung der Persönlichkeit*. Wer seine Persönlichkeit weiterbildet, wird mehr sein eigener Mensch. Wer mehr sein eigener Mensch wird, lebt mehr aus sich heraus, was zu ihm selbst gehört. Wer mehr seine Möglichkeiten auslebt, gewinnt mehr Freiheit, für sich und für andere. Wer mehr Freiheit gewinnt, wird sich selbst gerechter. Wer seinem Menschsein gerechter wird, lebt gesünder. Wer gesünder lebt, bejaht mehr sich selbst. Wer sich selbst mehr bejaht, bejaht auch mehr das ganze Leben.

Den Ablauf des Buches habe ich so gedacht: Zunächst werde ich beschreiben, was mich dazu veranlasste, mich mit dem Enneagramm zu beschäftigen. Dazu muss ich weiter ausholen und von der *Wertorientierten Persönlichkeitsbildung (WOP)*® sprechen, in deren Rahmen das Enneagramm neben der Wertimagination® eine tragende Rolle spielt.

Danach nähern wir uns unserem Hauptthema. Zunächst verrate ich Ihnen, wie ich auf das Enneagramm stieß, und gebe Ihnen anschließend Hinweise zum Verständnis dieser Typologie. Dann folgt die Darstellung der neun Typen. Im Anschluss an deren Darstellung werde ich für jeden einzelnen Typus *Wege* zeigen, auf denen er in den Grenzen seiner Möglichkeiten *werden* kann, der er im Grunde ist: nicht nur ein Typus, sondern auch ein Original, ein einzigartiger, unverwechselbarer Mensch. Ich werde nur solche Wege beschreiben, die sich in der Praxis als hilfreich erwiesen haben. Die meisten dieser Wege sind ohne fachliche Hilfe begehbar, andere bedürfen sachkundiger Begleitung. Das gilt vorrangig für die Wertimagination, doch

wird jemand, der sie lange genug unter Anleitung erfahren hat, sie später auch für sich allein anwenden können.

Weil der Mensch nicht nur ein *Original* ist, auch nicht nur einen *Typus* hat, sondern zuallererst der *Gattung* Mensch angehört, werde ich im letzten Teil 30 Leitlinien der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung beschreiben, die über die im Typologie-Teil genannten Wege hinaus zur Erweiterung der Persönlichkeit beitragen und weitere Hilfen auf dem Weg zur Selbstwerdung und Sinnfindung sein können.

Das Enneagramm – eine tragende Säule der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung

Viktor E. Frankl, Psychiater und Neurologe, nannte das Kernproblem unserer Zeit *existenzielle Frustration*. Was dieser Begriff bedeutet, habe ich in meiner über 40-jährigen Arbeit mit Menschen selbst erfahren:

Je weniger ein Mensch auf die Frage nach Sinn Antworten weiß, fühlt und lebt, je weniger er Sinn erfährt, desto beziehungsloser ist er – sich selbst, anderen und anderem gegenüber. Je beziehungsloser er ist, desto mehr kreist er um das, was er nicht ist, nicht kann und nicht hat. Je mehr er um seine Mängel kreist, desto frustrierter ist er. Je frustrierter er ist, desto mehr entwickelt sich in ihm innere Leere. Je größer dieses Vakuum ist, desto kraftloser wird sein Geist und desto weniger findet er Beziehung zu Werten. Je weniger Beziehung er zu Werten findet, desto mehr öffnet sich seine „leere“ Seele für *Angst*, Aggressivität, Depressivität, Stress, Lebensmüdigkeit, Sucht, psychosomatische Störungen und all das, was Sinnerfahrungen und beglückendes Leben behindern oder verhindern. Je mehr seine Seele angefüllt ist von sinnverweigernden Gefühlen, desto mehr stagniert die Weiterbildung seiner Persönlichkeit. Je mehr die Weiterbildung seiner Persönlichkeit stagniert, desto frustrierter ist er. Hier schließt sich der Kreis.

Das Fazit: Wertleeres Leben erzeugt Sinnkrisen und, wenn sie andauern, möglicherweise Krankheiten an Körper und Seele. Die Folge ist *Lebensverneinung*. Lebensverneinung

aber behindert oder verhindert Sinnsuche und Sinnfindung. Wert- und sinnvolles Leben dagegen ist erfülltes Leben und daher der Grund für *Lebensbejahung*. Lebensbejahung aber ist die primäre Voraussetzung für Sinnfindung und deshalb für Prävention von Konflikten, Störungen und Erkrankungen.

Frankl zog aus seiner „Diagnose“ die Konsequenz und entwickelte eine sinnzentrierte Psychotherapie, die *Logotherapie* (Logos = Geist, Sinn), die inzwischen weltweit praktiziert wird. Darüber hinaus forderte er, die *Gründe* für Sinnmangel so weit wie möglich zu reduzieren. In vielen seiner Schriften wies er auf die Notwendigkeit einer solchen, nämlich *präventiven* Arbeit hin. Er gab dazu wichtige Hinweise, ein konkretes Konzept zur Vorbeugung von Erkrankungen entwickelte er nicht. Seit Anfang der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts habe ich an der Entwicklung und Weiterentwicklung eines solchen Konzepts gearbeitet. Ich nenne es „*Wertorientierte Persönlichkeitsbildung*“.[1] Ich fasse ihren Inhalt in zehn Punkten zusammen:

1. Existenzielles und krankhaftes Leiden

Nicht jede Sinnkrise, nicht jede Traurigkeit, nicht jede Verzweiflung, nicht jedes Leid ist krankhaft zu nennen. Es ist deshalb nicht zulässig, so auch Karl Jaspers, Philosoph und Psychiater, alle menschlichen Nöte mit seelischen Erkrankungen gleichzusetzen. Ähnlich äußert sich der Theologe Jörg Zink: „Ich bin überzeugt, dass viele große Heilige der Geschichte in *unseren* Augen seelisch krank gewesen wären. Doch was *wir* seelische Krankheit nennen, ist oft nur ein Zeichen für die Verletzlichkeit, mit der einer dem Leben ausgesetzt ist. Ein Zeichen dafür, dass er für Angst und Trauer offen ist, auch für die Angst und Trauer anderer Menschen“.[2] Das bedeutet: Es ist zu unterscheiden zwischen *existenziellem* und *krankhaftem* Leiden. Existenzielles Leiden aber ist Ausdruck von Leiden am *Leben* selber und wirft daher die wichtigsten

menschlichen Fragen auf: nach sich selbst, nach Wert und Sinn des eigenen Lebens und des Lebens überhaupt, nach Halt, nach Gott.

2. Psychotherapie, Logotherapie und Beratung

Für Menschen mit *psychogenen* Erkrankungen ist *Psychotherapie* zuständig. Psychotherapie ist Krankenbehandlung mit seelischen Mitteln. Für Menschen mit noogenen, durch Sinnmangel entstandenen Erkrankungen bietet sich die *Logotherapie* an. Für Menschen in *konflikt- und krisenhaften* Lebenssituationen ist *Beratung* angezeigt.

Wertorientierte Persönlichkeitsbildung ist *nicht* Therapie, also keine Krankenbehandlung. Sie ersetzt keine psychotherapeutische und medizinische Behandlung. Sie stellt daher keine Diagnosen, arbeitet nicht an neurotischen Widerständen und vereinbart keine Heilungsziele. Was also ist die Wertorientierte Persönlichkeitsbildung?

3. Wertorientierte Persönlichkeitsbildung

Wertorientierte Persönlichkeitsbildung ist ein neuer, *eigenständiger*, „dritter Weg“ neben krankheits- und konfliktorientierter Psychotherapie und Beratung. Sie schließt Lebensberatung nicht aus, geht aber darüber hinaus, weil sie nicht nur konfliktorientiert ist. Wertorientierte Persönlichkeitsbildung ist geistig-emotionale Begleitung nicht kranker Menschen auf dem Weg zu sich und zu anderem Leben, zum Sinn und zum Grund des Seins. Sie arbeitet an der Entwicklung und Förderung *geistiger* Potenziale und ist daher dem Bereich der *Erwachsenenbildung* zuzuordnen. Als Bildungsarbeit an der Persönlichkeit schafft sie eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Prävention seelischer und körperlicher Erkrankungen. Sie hat Gesundheit des ganzen Menschen im Blick.

4. Die Grundlagen der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung

Grundlage der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung ist das Menschenbild der sinnzentrierten Logotherapie Viktor E. Frankls mit der Betonung von *Geist* und seinen Aspekten Wert, Sinn, Freiheit, Verantwortlichkeit, Liebe. Ergänzt wird dieses Menschenbild durch Einsichten aus Wertimaginationen, vor allem durch die Erkenntnis der sinnstiftenden Gestalten des „unbewussten Geistes“ (Frankl).

5. Selbsterfahrung durch Erfahrung der Wertgefühlskräfte

Menschsein ist *Herausforderung* zur Menschwerdung. Sie gelingt in dem Maße, in dem ein Mensch sich seiner *Gattung*, seines *Typus* und seiner *Originalität* bewusst wird und Zugang zu den Quellen seiner *Wertgefühlskräfte* findet, die im unbewussten Geist gründen. Findet er Zugang zu diesen Kräften, gewinnt er nicht nur *Orientierung im Leben*, sondern auch *Zuwachs an Energie*. Denn Werte sind nicht nur Leitlinien zur Orientierung auf der Suche nach Sinn, sondern auch Energiezentren mit hoher Anziehungskraft, sofern sich ein Mensch auf sie ausrichtet. Richtet er sich auf sie aus, gewinnt er die Möglichkeit, die im Geistigen gründende Widerstandskraft (Resilienz) zu entwickeln, die stark genug ist, sein Leben in der Welt nicht nur bestehen, sondern auch sinnvoll finden zu können. Gerade aber die Entwicklung und Förderung dieser Kraft ist in unserer Zeit eine herausragende Aufgabe.

Vielen Menschen dieser Zeit, vor allem jüngeren, fällt es schwer, Werte, die „von außen“ an sie herangetragen werden, zu akzeptieren. *Selbst* ihren Weg zu finden und zu bestimmen, ist ihr besonderes Anliegen. Und in der Tat kann jeder die seiner Originalität, seinem Typus und seiner Lebenssituation entsprechenden Werte „innen“, in sich

selbst finden: im unbewussten Geist. Entscheidend ist, dass er sich auf seine innere Welt einlässt.

6. Die wichtigsten *Methoden* der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung

sind

- die Wertimagination,
- die wertorientierte Interpretation des Enneagramms und
- das wertorientierte Gespräch (ein Gespräch, das auf den Ebenen des Bewusstseins, des Vorbewussten und des Unbewussten geführt wird).[3]

7. Die Wertimagination

Wertimaginationen sind begleitete, bewusst-unbewusste „Wanderungen“ zu den Quellen der Wertgefühlkräfte, die im *unbewussten Geist* ihren Grund haben. Ich entwickelte sie seit Anfang der neunziger Jahre, weil mir die nur kognitive Arbeit mit Menschen nicht mehr ausreichte und ich daher nach einem Zusammenspiel von „Höhen-“ und Tiefenpsychologie suchte.

Unbewusster Geist meint das jedem Menschen potenziell zugängliche *Wissen* von den Zusammenhängen des eigenen, des sozialen und des universellen Lebens.

Unbewusster Geist – das ist *die* schöpferische, gestaltende, sinnstiftende Kraft, von deren Wirksamkeit primär abhängt, in welcher Weise der ganze Mensch existiert.

Unbewusster Geist – das ist die „Heimat“ der spezifisch humanen Werte, zum Beispiel der Freiheit, Verantwortlichkeit, Liebe, Hoffnung, des Mutes, der Spiritualität, der Intuition, des Ästhetischen, der Kreativität und des unbewussten Sinns.

Unbewusster Geist – das ist die Basis menschlichen Daseins überhaupt, er ist die „*Mitte*“ der Seele. Er ist auch der Grund, die Mitte und das Ziel der Wertimaginationen.

Die Wertimagination dauert zwischen 20 und 40 Minuten. Sie wird von einem Therapeuten oder Mentor für Persönlichkeitsbildung begleitet. Hat der Imaginand hinreichend Erfahrungen, sind selbstständige und/oder Gruppenimaginationen möglich und erwünscht. *Ziel* ist die Begegnung und Aneignung jener spezifisch humanen Werte, die Sinnerfahrung begründen. Die den Werten entsprechenden Symbole erscheinen plastisch und unmittelbar. Sie haben ein hohes Maß an Attraktivität.

Entscheidend sind nicht die vom Bewusstsein vorgestellten oder eingebildeten, sondern die vom unbewussten Geist *ausgebildeten* Bilder. Sie werden nicht gemacht, sondern *erwartet*.

Zentrum der Wertimaginationen sind die inneren Gestalten, die die Selbst- und Sinnverwirklichung fördern. Ich nenne sie „Wertgestalten“. Sie sind personifizierte Aspekte des unbewussten Geistes. Das Unbewusste hat nämlich nicht nur die Tendenz, seine Inhalte in allgemeinen Bildern zu zeigen, sondern auch in Personen. So zeigen sich nicht nur Symbole zum Beispiel für Geist, Lebensbejahung, Mut, Freiheit, Liebe, Verantwortung, Sinn, Lebenskunst oder Selbstheilungskräfte, sondern auch für die Geistvollen (männlich und weiblich), die Lebensbejaher (die Verbündeten), die Mutigen, die Freien, die Liebenden, die Verantwortlichen, die Sinnfinder, die Lebenskünstler oder die Ärzte.

Die Wertgestalten symbolisieren Potenziale, reale Möglichkeiten, die weit über die Möglichkeiten des Bewusstseins hinausgehen. Sie „wissen“ besser als der Verstand, womit sich die Imaginandinnen und Imaginanden auseinandersetzen sollten und womit nicht, und sie vermitteln Kräfte, die Erkenntnisse auch umsetzen zu können. Sie erlauben also eine höchstmögliche *kognitive, emotionale und energetische* Annäherung an den Wert, den sie symbolisieren.

Die Wertgestalten zeigen sich in *jedem* Menschen, wenn sie auf der unbewusst-geistigen Ebene angesprochen werden. Sie mögen verdrängt oder verkapselt sein, präsent bleiben sie immer, denn sie sind konstitutiv für jeden.

Wer sind diese Wertgestalten? Keine Einbildungen, keine Projektionsgestalten unbewusster Wünsche, keine Fantasiefiguren, keine Phantome, sondern vom unbewussten Geist geschaffene wirkungsmächtige Personifizierungen. Sie sind bislang nicht in die Realität hineingelebte personifizierte reale Gefühlskräfte, die darauf warten, endlich wirken zu dürfen. Sie sind darauf aus, sich mit unserem Bewusstsein zu verbinden.

Wertimaginationen erschließen nicht nur die für ein gelingendes Leben erforderlichen Werte, sie vermitteln auch dem Bewusstsein nicht zugängliche Einsichten in die eigene *Individualität* und des zu ihm gehörenden *Typus*. Sie bestätigen die Tatsache der Originalität eines jeden Menschen sowie die Ernsthaftigkeit der Typenlehre des *Enneagramms*. Sie zeigen außerdem die *Polyphonie* der inneren Welt und erschließen eindrucksvoll ihre Vielstimmigkeit. Daher ist die Wertimagination auch die Grundlage des *wertorientierten Gesprächs*. Weil mit jedem Typus eine bestimmte Art des Denkens, Empfindens, Fühlens, Sprechens und Handelns verbunden ist, darüber hinaus eine bestimmte *Sinnproblematik* und eine bestimmte *Wertmöglichkeit*, die, wenn sie entfaltet wird, eine Belebung auch anderer Wertmöglichkeiten zur Folge hat, ist das Enneagramm integraler Bestandteil auch der wertorientierten Gesprächsführung.

Damit diese dürre Zusammenfassung der Wertimagination nicht gleich Abneigung gegen die inneren Wanderungen hervorruft, stelle ich Ihnen ein kleines Beispiel aus der Praxis vor:

„Ich bestand ganz aus Bildern, war ganz von Bildern ausgefüllt. Ich hatte das Gefühl, selbst ein Bilderbuch zu

sein. Zugleich aber war ich der, der sich die Bilder ansah. Das Bilderbuch stellte die ganze Geschichte meines Lebens dar. Ein Bild radierte ich aus, denn ich wusste, dass es mich in meinem Leben behinderte. Statt dieses Bildes malte ich ein neues.

Und da begriff ich etwas: Ich begriff, dass ich selbst neue Bilder in das Bilderbuch meines Lebens malen kann, dass ich selbst Stellung zu mir beziehen, selbst über mein Leben entscheiden und mich selbst verändern kann. Eine große Freude durchströmte mich“. [4]

8. Nicht Aktion, sondern Begegnung

Nicht die Aktionen, sondern die existenzielle *Begegnung* mit den inneren Bildern, nicht das Registrieren der Symbole, sondern das *Anschauen*, nicht das Erkennen, sondern das Verstehen steht im Vordergrund der wertimaginativen Arbeit.

9. Die Aufgaben

Ihre konkreten *Aufgaben* sieht die Wertorientierte Persönlichkeitsbildung

- in der Weiterbildung und Entfaltung der Persönlichkeit und damit zugleich
- in der Vorbeugung seelischer und körperlicher Störungen,
- in der supportiven (unterstützenden) Begleitung in Lebenskrisen,
- in der Begleitung auf dem Weg zur „Dimension der Tiefe“ (Tillich) und damit zur spirituellen Identität,
- in der gesellschaftlichen Mitarbeit.

10. Die Zielgruppe

Die allgemeine Zielgruppe sind gesunde Menschen, die wissen, dass nicht nur der Körper der Pflege bedarf, sondern auch die Seele, dass die Seele keineswegs vom Entspanntsein allein lebt, sondern auch und vor allem von einem lebendigen Geist. Denn die ständig wechselnden

Situationen im Leben verlangen immer wieder neue Ein- und Umstellungen und damit ein gesundes Maß an Widerstandskraft.

Die *spezifische* Zielgruppe sind gesunde, jedoch existenziell frustrierte Menschen, die nicht mehr oder nicht mehr genügend Sinn im Leben erfahren. Die bei dieser Zielgruppe auftretenden Probleme sind Lebens- und Sinnkrisen in ihren vielfachen Erscheinungsformen, zum Beispiel Selbstwertproblematik, Sinnzweifel, Krisen des Wachstums, der Lebensmitte, der Lebenswende und des Alters, Erziehungskonflikte, Partnerschafts- und Beziehungsschwierigkeiten, Angst vor dem Leben und Angst vor dem Sterben, Verlust, Trauer, Existenzschuld, irreversibles Schicksal.

Praktiziert wird die Wertorientierte Persönlichkeitsbildung bisher

- in Einzelgesprächen,
- in Selbst- und Sinnerfahrungsgruppen,
- in der „Schule des Lebens“,
- in der Erwachsenenbildung,
- in der Seelsorge,
- in der Personalberatung,
- in der Öffentlichkeitsarbeit.

In der folgenden Darstellung steht nicht das Konzept der Wertorientierten Persönlichkeitsbildung im Mittelpunkt, sondern das Enneagramm. Vielleicht gelingt es mir, Sie mit meiner Begeisterung für diese Schatztruhe der Menschenkenntnis anzustecken. Nun also: Wie stieß ich auf diesen Schatz?

Die erste Begegnung mit dem Enneagramm

Lange Zeit habe ich die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit des Menschen überschätzt, obwohl ich oft genug Anlass hatte, darüber zu staunen, wie sich die menschlichen Probleme und der Umgang mit ihnen gleichen. Ich erklärte mir dieses Phänomen damit, dass wir ja alle der Gattung Mensch angehören. Inzwischen habe ich zu verstehen begonnen, was C. G. Jung einmal gesagt hat: „Die Individualität gehört zu jenen bedingten Tatsächlichkeiten, die wegen ihrer praktischen Bedeutsamkeit überschätzt werden; sie gehört nicht zu jenen überwältigend klaren und sich darum aufdrängenden allgemeinen Tatsachen ...“.[5]

Es war kurz nach der deutschen „Wende“, als ich in einem Greifswalder Haus auf jemanden wartete. Da in dem Raum nur ein Buch vorhanden war, griff ich nach ihm. Es war das 1989 erschienene Buch von Rohr/Ebert: „Das Enneagramm. Die 9 Gesichter der Seele“, eine Persönlichkeitslehre, die neun verschiedene menschliche Typen/Strukturen/Lebensmuster beschreibt. Ich nahm das Buch mit spitzen Fingern zur Hand und zweifelsfrei nur deshalb, weil in dem Zimmer kein anderes lag. Ich las mich fest. Bei jeder neuen Darstellung eines Typus kamen mir Menschen in den Sinn, die ich gut kannte und auf die die jeweilige Beschreibung in verblüffender Weise zutraf. Es schien mir manchmal, als würde dieser oder jener konkrete Mensch selbst dargestellt. Besonders aber staunte ich, als ich meinen eigenen Typus zu lesen begann und viele meiner scheinbar individuellen Eigenschaften und Verhaltensweisen sehr differenziert beschrieben fand. Abwehr gegen die sich